



## 5 - Die Dörfer: zwischen Natur und Geschichte

Sich auf den Weg zu machen und die Dörfer von Locana zu entdecken, die in den Bergen und im Tal liegen, ist nicht nur ein Vergnügen wegen der Wanderung, sondern auch wegen der Ziele, denn jedes Dorf hat seine besondere Schönheit und ebenso schön ist der Weg dorthin durch die wunderbare Natur, die sie umgibt. Es sind gut 90 Dörfer, von denen viele noch bewohnt sind, während andere nach und nach seit Beginn des vergangenen Jahrhunderts aufgegeben wurden. In vielen von ihnen, insbesondere im Vallone del Piantonetto oberhalb von Rosone, wird noch das alte „Patuà“ gesprochen, jener stark vom Provenzalischen beeinflusste Dialekt.

Normalerweise lehnen in den Dörfern die Häuser aneinander, manchmal mit mehreren Stockwerken, Bogengängen und Holzbalkonen. Oftmals drängen sie sich um eine kleine Kirche, die heute nur noch zur Feier des Heiligen wiederbelebt wird, dem sie gewidmet ist. Viele Kirchen sind mit Fresken verziert und mehrere von ihnen wurden vor Kurzem vor dem Verfall gerettet und restauriert. Einige Kirchen, wie die in Piandemma, zeigen die Besonderheit, dass der Kirchturm in einiger Entfernung steht, was sich leicht durch die gebirgige Landschaft in diesem Gebiet erklären lässt. Wer sich den Traum erfüllen möchte, in einem dieser verzauberten Dörfern zu wohnen oder hier seine Ferien zu verbringen, braucht sich nur an das Fremdenverkehrsamt in Locana zu wenden. Hier bekommen Sie aktuelle Angaben zur Vermietung und zum Verkauf dieser Häuser, während bei der Gemeindeverwaltung und im Internet Informationen über die vom Verband der Gebirgsgemeinden gewährten Finanzierungen erhältlich sind.

Eines der bemerkenswertesten Dörfer ist Cambrelle, dessen Gründung auf eine nicht näher bekannte Zeit vor 1600 zurückgeht. Von Locana aus lässt es sich erreichen, indem man den Bach Orco überquert und in Richtung Alpe Cialma fährt. Die Wanderung beginnt auf einer Höhe von 1200 m am Ausgang des Dorfes Porcili, wo eine kleine Holzhütte liegt. Hier ist eine Karte mit allen Wanderwegen in diesem Gebiet zu finden, einschließlich der Wege, die uns durch Buchen- und Kastanienwälder zu unserem Ziel führen. Auch in Cambrelle sind die Häuser aus Stein und ohne Mörtel errichtet, nur die reicheren Häuser weisen verputzte Flächen mit Fresken-Verzierungen auf. Die Dächer mit ihrem Dachstuhl aus Holz sind mit „Lose“ abgedeckt, den typischen Dachziegeln dieser Gegend. Übertagt wird die Siedlung von der kleinen Kirche des Hl. Vitus, dem Heiligen, der Schutz vor Knochenbrüchen gewährt; in der ersten Augustwoche ist diese Kirche das Ziel einer Wallfahrt. Während des gesamten Monats belebt sich das Dorf wieder und in den Gässchen sind erneut die alten Lieder der Gebirgsbewohner zu hören.

Kleine „Case-Sala“ (Zimmerhäuser) und beeindruckende „Case-Forti“ (Befestigungshäuser) zeugen hingegen von der ersten Phase der Kolonisierung der Berghänge und der Seitentäler. Um diese zu finden, muss man zunächst ein anderes Dorf aufsuchen: Praie. In der Nähe der Kirche mit seinem malerischen schiefen Turm liegt der bequeme Saumpfad, der - auf einer Seite von einer Steinmauer begrenzt - den Hang hinauf führt. Der Beginn wird durch eine große, mit Kupellen gravierte Platte gekennzeichnet, die möglicherweise auf prähistorische Zeiten zurückgeht und einer Kultstätte oder einem Begräbnisort entstammt. Auf dem weiteren Weg trifft man auf eine fantastische Felsensiedlung inmitten eines ausgedienten Kastanienwaldes mit riesigen Bäumen. Dazwischen liegen die früheren Plätze der Köhler, deren Arbeit eine Anwesenheit von mehreren Tagen erforderte, was die von den Köhlern in den Felsen gehauenen Schutzräume erklärt.

Nach einer weiteren halben Stunde Wanderung erreicht man das Dorf Pianit, wo sich inmitten des Talkessels ein Befestigungshaus fränkischer Tradition befindet: Ein großes Haus, mit zwei großen, aber getrennt liegenden identischen Gebäudeteilen. Jedes der zweistöckigen Gebäude hatte einen eigenen Eingang und eine kleine innen liegende Treppe. An diesen ersten Kern wurden später weitere einzelne Gebäude angelehnt, in denen interessante Gegenstände gefunden wurden, zum Beispiel zwei Tontöpfe in einem internen Parament, wo sie höchstwahrscheinlich der Aufbewahrung dienten. Weitere interessante Entdeckungen kann man in der Nähe von Fuère machen, wo sich ein keltischer Altar befindet, in Vernè und Chironio, vor denen jeweils eine romanische Brücke seit Jahrhunderten die zwei Ufer des Wildbaches Vallungo verbindet, oder auch bei Montepiano mit seinen Ziegeleien aus dem Mittelalter, dem Kalksteinbruch und dem sonderbaren Flachstein, auf dem früher Gerste gedroschen wurde und mit dem sich eine antike Legende verbindet. So hat jedes Dorf eigene Besonderheiten und trägt auf seine Weise dazu bei, vom tausendjährigen und mühevollen Leben der Bergvölker zu berichten.